

Sein erstes selbständiges Werk ist die großangelegte Altindische Grammatik (I. Band, 1895), ein Muster der Verwissenschaftlichung der philologischen

JUNKER 1938 a  
356 - 359  
Almanach d. Ak. d. W. u. G. 88 (1938)

auf philologischer Grundlage besonders glücklich und gelungen entfalten. Sie stellen ein ausgezeichnetes Vorbild für syntaktische Forschung überhaupt dar.

Mit Wackernagel ist der Altmeister der Indogermanistik dahingegangen, dessen Wirken schon in den Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts einsetzte. Er war seit 1923 unser korrespondierendes Mitglied, seit 1932 Ehrenmitglied der philologisch-historischen Klasse, auch Mitglied der Berliner Akademie und der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften.

P. Kretschmer.

### Adolf Erman.

Am 26. Juni 1937 starb das korrespondierende Mitglied, der phil. histor. Professor Dr. Adolf Erman. Er war geboren am 31. Oktober 1854 zu Berlin, wo er auch seine akademische Laufbahn begann und vollendete; 1885 wurde er zum a. o. und 1892 zum o. Professor an der dortigen Friedrich-Wilhelms-Universität ernannt. Seit 1907 war er korrespondierendes Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften.

Wenn die Ägyptologie heute als eine festgefügte Wissenschaft dasteht, so ist das zu einem nicht geringen Teil Adolf Erman zu verdanken. Vor ihm lag die Zeit der Entdeckung der altägyptischen Welt, der Sammlung ihrer Denkmäler, der Entzifferung der Hieroglyphen. Die Kenntnis der ägyptischen Sprache beschränkte sich auf das Lesen und Übersetzen der Texte ohne geordnete Kenntnis ihres Wesens, der Gesetze ihres Aufbaues und ihrer geschichtlichen Entwicklung. Da schrieb Erman 1880 seine „Neuägyptische Grammatik“ und stellte durch sie wenigstens für den jüngeren Zweig der Sprache eine feste Grundlage her. Er arbeitete dann planmäßig an der Erforschung der älteren sprachlichen Periode, fand 1889 die perfektische Verbalform, das sogenannte Pseudopartizip, und gab in der „Sprache des Papyrus Westcar“ eine „Vorarbeit zur Grammatik der alten ägyptischen Sprache“ (1889). Dann trug er seine Untersuchungen weiter vor in die Texte des Alten Reiches durch die Erläuterung der Inschriften des Una (ÄZ 1881), des Her-chuf (ÄZ 1890), den „Brief des Königs Nfr-ke-re“ (ÄZ 1893) und in seinen Beiträgen zur „Erklärung der Pyramidentexte“ (ÄZ 1891 und 1893). In der Arbeit über „Das Verhältnis des Ägyptischen zu den semitischen Sprachen“ (1892 ZDMG 46) suchte er für den Bau der ägyptischen Sprache neue Gesichtspunkte. So war die Herausgabe der „Ägyptischen Grammatik“ (1894) auf festen Boden gestellt. Sie ist das Buch, das von da ab die Grundlage für den Unterricht und den Ausgangspunkt für weitere sprachliche Forschungen seiner vielen in- und ausländischen Schüler bildete. Erman arbeitete unablässig an der Vervollkommnung seines Werkes, das in vier Auflagen, die letzte 1928, erschien.

So wie für den Bau der Sprache, so hatte auch für die Sammlung ihres Wortschatzes die wissenschaftliche Untermauerung gefehlt. Zur Verfügung stand nur Brugsch's Hiero-

glyphisches Wörterbuch (1867/82), eine staunenswerte Leistung für seine Zeit, aber für den neuen Stand der Wissenschaft nicht mehr genügend. Denn unterdessen waren jährlich viele wichtige Texte hinzugekommen und durch die Entdeckung der Pyramidentexte war für die früheste Periode ein neues unschätzbare Material gewonnen worden. Da wurde es Zeit für ein neues Wörterbuch, in dem vor allem auch die geschichtliche Entwicklung im Gebrauch der Wörter zur Geltung kommen mußte. Erman wußte, daß diese Arbeit die Kraft eines Menschen übersteige; auf seinen Antrag wurde 1892 das Unternehmen von den vereinigten deutschen Akademien übernommen und die Mitarbeit deutscher und ausländischer Kollegen gesichert. Erman war der Organisator und blieb die Seele des „Berliner Wörterbuches“. Alle erreichbaren Texte wurden neu verglichen und dann verzettelt. 1916 begann die eigentliche Bearbeitung und Redaktion durch Erman und Grapow, bis zum Schluß unter ständiger Mithilfe von K. Sethe. Nur wer das Werk in seinem Werden gesehen hat, kann ermessen, welche große Arbeitsleistung vollbracht wurde. 1931 erschien der fünfte und letzte Band.

Alle bisher erwähnten Arbeiten betreffen die Philologie in weiterem Sinne und sie war und blieb Ermans ureigenstes Arbeitsgebiet. Aber was er in den anderen Zweigen der Ägyptologie geleistet hat, darf darum nicht gering geachtet werden. So hat er uns schon 1885 ein Buch „Ägypten und ägyptisches Leben im Altertum“ geschenkt, frisch und lesbar geschrieben, in dem er zusammenfassend das Land und Volk beschrieb, seine politische Geschichte, den Staat und seine Entwicklung, die Religion, Wissenschaft, Kunst und Literatur. Das Werk, in drei Auflagen erschienen, hat ganz wesentlich dazu beigetragen, das alte Ägypten weiteren Kreisen nahe-zubringen.

Bis 1914 war Erman zugleich mit der Leitung der ägyptischen Altertümer der Königlichen Museen betraut. In den „Amtlichen Berichten der königlichen Kunstsammlungen“ hat er eine Reihe von Beiträgen veröffentlicht und 1894 das „Ausführliche Verzeichnis der ägyptischen Altertümer und Gipsabgüsse“ herausgegeben.

Einzelzüge der ägyptischen Religion hat Erman in vielen der oben aufgeführten Werke behandelt und überdies mehrere Dokumente gerade auf ihren religiösen Inhalt hin behandelt, wie „Ein Denkmal memphitischer Theologie“ (1911), „Denksteine aus der Thebanischen Gräberwelt“ (1911), den „Leidener Amonshymnus“ (1923). Sein Buch „Die ägyptische Religion“, 1905 in erster und 1934 in dritter Auflage erschienen, gibt, nach den Perioden der Geschichte geordnet, eine übersichtliche Beschreibung des Gottesglaubens, des Kultes und Totenwesens der alten Ägypter.

Unsere Kenntnis der ägyptischen Literatur bereicherte Erman durch die Herausgabe einer Anzahl von Erzählungen, Märchen, Dichtungen und Sprüchen wie „Die Märchen des Papyrus Westcar“ (1890), „Das Gespräch des Lebensmüden mit seiner Seele“ (1896), „Hymnen an das Diadem der Pharaonen“ (1911), „Die Mahnworte eines ägyptischen Propheten“ (1919). Im Jahre 1923 erschien sein zusammenfassendes Buch über „Die Literatur der Ägypter“. Durch die „Bruchstücke koptischer Volksliteratur“ wurde ein neuer Zweig des Schrifttums in der ägyptisch-christlichen Sprache erschlossen.

Das Bild von Ermans Schaffen konnte hier nur in großen Linien umrissen werden; ein ausführliches Verzeichnis seiner die Zahl 300 übersteigenden Werke, Aufsätze und Besprechungen ist in der Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde, Band 71, S. 1 bis 14, von Herman Grapow aufgestellt worden.

H. Junker.